

Die Evaluation des Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung

»Ich finde, Politik ist gar nicht so schlimm, wie alle Jugendlichen denken«

»Nur wer was macht, kann auch verändern!« – so lautet das Motto des »Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung«, das vom DJI wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird.

Das Aktionsprogramm ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) sowie der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zur Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Das Programm startete 2007 und läuft bis 2009. In seiner Anlage und Umsetzung ist es vielschichtig: Angesprochen werden Kinder ab 6 Jahren sowie Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 24 Jahren (verbandlich organisiert wie auch nicht verbandlich organisiert), aber auch Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Wohngebieten sowie mit Migrationshintergrund.

Das gemeinsame, übergeordnete Ziel der Kampagnenpartner ist die (stärkere) Einbindung von Kindern und Jugendlichen in gesellschaftliche und politische Entscheidungsprozesse. Zugleich sollen auch Erwachsene sowie »Entscheidungsträger/innen« vermehrt für die Belange der jüngsten und jungen Bürger/innen sensibilisiert werden.

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf den ersten Zwischenergebnissen der Evaluation des Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung. Die Aussagen beziehen sich auf Gruppeninterviews mit Jugendlichen im Rahmen des Ideenwettbewerbs 2007. Die Evaluation wird Mitte 2009 abgeschlossen sein.



Demokratie funktioniert nicht ohne politisches Engagement

Bürgerinnen und Bürger werden immer wieder aufgerufen, ihre Interessen zu vertreten und kollektive Entscheidungen mitzugestalten. Aber nicht alle haben die Möglichkeiten und Ressourcen, diesen Anforderungen nachzukommen.

Empirische Studien zeigen, dass *Bildung*, *soziale* und *kulturelle Herkunft* sowie das *Geschlecht* wichtige Faktoren für gesellschaftliches Engagement sind (Gensicke u. a. 2005; Cornelißen 2005; Gille u. a. 2006). Um niemanden von der Teilhabe auszuschließen sowie nachhaltig Grundsteine für eine »Engagementvita« zu legen (Deutsches Kinderhilfswerk 2007), stellten sich die Verantwortlichen des Aktionsprogramms folgende Fragen:

- Was kann getan werden, um die Ressourcen von benachteiligten Kindern und Jugendlichen so zu stärken, dass sie die Bürgerrolle einnehmen können?
- Über welche politischen Kenntnisse, Orientierungen und Fähigkeiten verfügen die Kinder und Jugendlichen,

und welche Anforderungen können an sie gestellt werden?

- Können bei den Kindern und Jugendlichen Lernprozesse hinsichtlich ihrer Partizipationsbereitschaft verzeichnet werden?
- Wie nachhaltig sind Aktionsprogramme für mehr Jugendbeteiligung, und welche Anregungen sowie Verbesserungen können daraus gewonnen werden?

Was können Kinder und Jugendliche beim Aktionsprogramm lernen und erfahren?

Bei den Gruppeninterviews mit Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Stadtteilen geht es vor allem um ihre Motive der Teilnahme als junge Bürger/innen an den jeweiligen Projekten, um die Art und Weise, wie sie sich und ihre Vorstellungen einbringen konnten und welche Erfolge sich – bei ihnen persönlich, d. h. im Sinne einer Stärkung bzw. Erweiterung von Kompetenzen und mit Blick auf ihr Projektziel – eingestellt hatten.

Die Gespräche mit den Jugendlichen zeigen, dass sie innerhalb der Projekte ein Demokratie- und Politikverständnis erwerben können:

- Sie können Zusammenhänge des politischen Ablaufes besser nachvollziehen, beispielsweise die »Zeitverzögerungen« von der Idee bis zur Entscheidung und Umsetzung.
- Sie haben gelernt, dass »auch Politiker/innen Menschen sind«, die Ideen haben, aber auch Fehler machen, und mit denen sie sogar über ihre Vorstellungen diskutieren können. Diese positive Erkenntnis stellte sich vor allem in Projekten ein, in denen eine Zusammenarbeit mit Kommunalpolitikern und -politikerinnen stattfand.
- Sie mussten aber auch feststellen, dass sie oftmals die Sprache der Politiker/innen nicht verstehen. Diese Erkenntnis deckt sich mit den Ergebnis-



sen anderer Studien (wie dem DJI-Jugendsurvey oder der Studie EUYOUNPART), bei denen jeweils mindestens ein Drittel der Jugendlichen angab, immer oder oft Politik als zu kompliziert zu finden (Gille u. a. 2006; Bien u. a. 2005).

Mitarbeiter/innen vor Ort sowie beteiligte Politiker/innen sollten demnach darauf achten, bei der Kommunikation mit Jugendlichen sich an deren Verständnisebene zu orientieren.

Durch die Projekte des Aktionsprogramms kann bei den beteiligten Kinder und Jugendlichen Folgendes erreicht werden:

- Sie wurden ermutigt, sich für *ihre Meinung* einzusetzen.
- Sie erhielten die Chance, ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen zu lernen.
- Sie erfuhren, was Teamgeist bedeutet und dass der Zusammenhalt innerhalb der Gruppe wesentlich zum Erfolg beitragen kann, um besser Ziele erreichen zu können – und dies eben mehr durch die Gruppe als durch Einzelpersonen.

Zur Nachhaltigkeit einer Stärkung der Beteiligungsbereitschaft

Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse des Aktionsprogramms ist bei der Durchführung von Projekten zu diesem Thema Folgendes zu beachten:

Die Förderung von Projekten sollte über einen längeren Zeitraum laufen.

Eine beschränkte Laufzeit von maximal einem Jahr führt in den meisten Fällen – vor allem bei benachteiligten Kindern und Jugendlichen – dazu, dass zwar eine Bereitschaft zum weiteren Engagement geweckt werden kann, aber die Umsetzung alleine vonseiten der Kinder und Jugendlichen nur schwer zu bewältigen ist. Sie haben dann doch noch ungenügende Kenntnisse sowie fehlende Vor-

stellungen, in welcher Art und Weise für sie eine weitere Beteiligung möglich sein könnte. Bei einem absehbaren Ende der Projektarbeit sollte deshalb gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen über Möglichkeiten eines nachfolgenden Engagements und deren Umsetzung nachgedacht werden. Nicht nur benachteiligte Jugendliche benötigen unterstützende Hilfe von Mentorinnen und Mentoren, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Je intensiver und selbstständiger die Kinder und Jugendlichen in allen Entscheidungsprozessen des Projektes involviert sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie später eigene Initiativen und Ideen hinsichtlich weiterer Partizipation zeigen werden.

Ist für Mädchen Politik zu kompliziert?

Die Ergebnisse des DJI-Jugendsurvey sowie der Studie EUYOUNPART bezüglich des Verständnisses von Politik zeigen einen deutlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern auf, d. h. die Anzahl der Mädchen, die angeben, Politik als zu kompliziert anzusehen, war in beiden Umfragen deutlich höher.

Die im Rahmen des Aktionsprogramms durchgeführten Gruppeninterviews hingegen machen deutlich, dass die *Mädchen* oftmals *interessierter* und auch *informierter* als die Jungen sind. Dieser scheinbaren Diskrepanz zwischen fehlendem Zutrauen der Mädchen, politische Prozesse zu verstehen, sowie ihren spürbaren Interessen an und Kenntnissen über Politik sollte durch die Förderung des Vertrauens in die eigenen Stärken entgegengewirkt werden.

Keine hochgesteckten Projektziele!

Kleinere Schritte sind erfolgreicher als ein ganz großer Wurf. So kann beispielsweise bereits eine Wortmeldung zu den eigenen Belangen während einer öffentlichen Veranstaltung für Kinder und Jugendliche selbst ein riesiger Erfolg sein. Ein solches Erlebnis beeinflusst deren zukünftiges Verhalten nachhaltig. Auch das erfolgreiche Durchsetzen der Aufstellung eines Basketballkorbs auf einem öffentlichen Platz kann Mut zu mehr Beteiligung machen – auch wenn dies in den Augen mancher Erwachsener eher unbedeutende Aktionen sind.

Sandra Ebner, Franziska Wächter,
Diana Zierold

Die Kampagnenpartner:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:
<http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Politikbereiche/kinder-und-jugend,did=96350.html>
Deutscher Bundesjugendring:
<http://www.dbjr.de>
Bundeszentrale für politische Bildung:
<http://www.bpb.de>
Aktionsprogramm: www.du-machst.de
Projekt am DJI: Evaluation des Aktionsprogramms für mehr Jugendbeteiligung
<http://www.dji.de/jubeteil>
Kontakt: Dr. Franziska Wächter,
waechter@dji.de, -312

Literatur

- Bien, Walter / Gaiser, Wolfgang / de Rijke, Johann / Wächter, Franziska (2005): EUYOUNPART. Political Participation of Young People in Europe – Development of Indicators for Comparative Research in the European Union. Reports (Deliverables 1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 12, 13, 15, 16), München. Zu beziehen über: <http://www.sora.at/de/start.asp?b=14>
- Cornelißen, Waltraud (2005): Gender-Datenreport. 1. Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der BRD. Im Auftrag des BMFSFJ. Erstellt durch das Deutsche Jugendinstitut e. V. in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt. Zu beziehen über: <http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Publikationen/Publikationen,did=58908.html>
- Deutsches Kinderhilfswerk e. V. (2007): Vita gesellschaftlichen Engagements. Eine Studie zum Zusammenhang zwischen früherer Beteiligung und dem Engagement bis ins Erwachsenenalter. Berlin
- Gensicke, Thomas / Picot, Sibylle / Geiss, Sabine (2005): Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999–2004. Repräsentative Erhebung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. TNS Infratest Sozialforschung München. Zu beziehen über: <http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Forschungsnetz/forschungsberichte,did=73430.html>
- Gille, Martina / Sardei-Biermann, Sabine / Gaiser, Wolfgang / de Rijke, Johann (2006): Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland. Lebensverhältnisse, Werte und gesellschaftliche Beteiligung 12- bis 29-Jähriger. Wiesbaden

Kontakt: Sandra Ebner, ebner@dji.de;
Dr. Franziska Wächter, waechter@dji.de;
Diana Zierold, zierold@dji.de